

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 17

Artikel: Wer ist intelligent?
Autor: Hoffmann, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ner mazedonischen Soldaten. Man zeigt dort sogar sein angebliches Grab. Wie überwältigend muß die Erscheinung Alexanders dort gewirkt haben! Der Reisende Franz von Schwarz erzählt, daß er einen jener leiblichen Nachkommen Alexanders persönlich kennen lernte. Es war ein Jüngling von 15 Jahren, Sohn eines afghanischen Gouverneurs, der seine Umgebung

durch seine Schönheit, sein lebhaftes Temperament und die Intelligenz, mit der er sich an politischen Gesprächen beteiligte, in Erstaunen setzte. Echtes Blut Alexanders? Ein Uradel, vor dem man sich tief verneigen möchte. Lassen wir ihm den stolzen Wahn um der Roxane willen, die jenem Land entsprossen. Dr. J. N.

Sommerlied.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerszeit,
An deines Gottes Gaben:
Schau an der schönen Gärten Zier,
Und stehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide.
Narzissen und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täubchen fleucht aus seiner Kluft
Und macht sich in die Wälder.
Die hochgelobte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Die Glucke führt ihr Böcklein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwälblein speißt die Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh und kommt aus seiner Höh
Ins tiefe Gras gesprungen.

Die Bächlein rauschen in dem Sand
Und malen sich in ihrem Rand
Mit schattenreichen Myrten;
Die Wiesen liegen hart dabei
Und klingen ganz von Lustgeschrei
Der Schaf und ihrer Hirten.

Die unverdroßne Bienenschar
Fliegt hin und her, sucht hier und dar
Ihr edle Honigspeise;
Des süßen Weinstocks starker Saft
Bringt täglich neue Stärk und Kraft
In seinem schwachen Reife.

Der Weizen wächst mit Gewalt,
Darüber jauchzet jung und alt
Und rühmt die große Güte
Deß, der so ohne Maßen labt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüte.

Ich selber kann und mag nicht ruhn,
Des großen Gottes großes Tun
Erweckt mir alle Sinnen;
Ich singe mit, wenn alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

Ach, denk ich, bist du hier so schön
Und lässest uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden;
Was will doch wohl nach dieser Welt
Dort in dem reichen Himmelszelt
Und güldnem Schlosse werden?

O wär ich da! ach stünd ich schon,
Du süßer Gott, vor deinem Thron
Und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel Weis'
Erhöhen deines Namens Preis
Mit tausend schönen Psalmen.

Paul Gerhardt.

Wer ist intelligent?

Vorzüge und Gefahren der Intelligenzprüfung. — Neue Forschungsergebnisse.

Die erste und einfachste Methode zur Feststellung der Intelligenz eines Menschen, die mehr oder weniger instinktiv und gefühlsmäßig fast jeder von uns anwendet, ist die Beurteilung

seines äußeren Eindrucks, namentlich des Gesichts und der Kopfform. Bekanntlich soll sich ja eine besonders gut entwickelte Intelligenz schon rein äußerlich in einer hohen Stirn zu er-

kennen geben. Diese „Grundlage“ der Intelligenzbeurteilung nach dem bloßen Ansehen eines Menschen ist aber außerordentlich unsicher; die moderne Forschung hat zweifelsfrei nachgewiesen, daß eine in allen Fällen gültige Beziehung zwischen Kopfform, Gehirnmasse und Intelligenz nicht besteht, sondern daß viel wesentlicher als die Größe eines Gehirns seine innere Gliederung, vor allem die Zahl und Ausbildung der Gehirnwindungen ist. So ist es zu erklären, daß beispielsweise der große Dichter Byron ein sehr kleines Gehirn und eine auffallend niedrige Stirn hatte, das zweitgrößte bisher festgestellte menschliche Gehirn dagegen einem notorisch Schwachsinnigen gehörte!

Der äußere Eindruck eines Menschen wird uns also von seiner Intelligenz leicht ein falsches Bild geben — alle Menschenkenntnis und „Physiognomik“ kann da sehr leicht versagen. Wir sind, wenn wir einigermaßen sicher gehen wollen, auf andere Methoden der Intelligenzprüfung angewiesen. Diese Methoden sind von der modernen Psychologie entwickelt worden. Es handelt sich bei diesen Intelligenzprüfungen um einen verhältnismäßig jungen Zweig der Psychologie, aber in den letzten Jahren ist auf diesem besonders interessanten und wichtigen Gebiet soviel an theoretischer und praktischer Arbeit geleistet worden, daß die Ergebnisse dieser Forschungen bei sachgemäßer Anwendung bereits mit einer gewissen Zuverlässigkeit gestatten, die Intelligenz eines Menschen zu prüfen.

I n t e l l i g e n z = P r ü f u n g e n .

Wie das „gemacht“ wird? Die moderne Psychologie hat eine heute schon kaum mehr übersehbare Menge von „Intelligenz-Tests“ (Aufgaben) ausgearbeitet, die fast jeden möglichen Fall berücksichtigen und die Intelligenz eines Chauffeurs oder einer Privatsekretärin genau so gut zu prüfen gestatten, wie — das ist der letzte Fortschritt auf diesem Gebiet — die eines Babys von zwei Monaten! Die Vielzahl dieser „Tests“ hat ihren Grund übrigens keineswegs nur in der großen Zahl ihrer Anwendungsmöglichkeiten; es kommt hinzu, daß sich unter dem vieldeutigen Worte „Intelligenz“ eine ganze Reihe der verschiedensten Eigenschaften verbirgt. Eigenschaften wie „Gedächtnis“, „Kombinationsgabe“, „Begriffsbildung“, „Kritikfähigkeit“ usw. sind bei jedem Menschen in ganz verschiedener Stärke entwickelt, und diese Tatsache muß natürlich bei einer Intelligenzprüfung entsprechend berücksichtigt werden.

Nehmen wir nun einmal an, wir wollten — es kann sich hierbei ja nur um ein amüsanteres „Gesellschaftsspiel“ handeln, denn die Anwendung des „Tests“ „im Ernstfall“ erfordert sehr gründliche Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet — etwa einen Bekannten oder einen guten Freund mit den Hilfsmitteln der Psychologie auf seinen Intelligenzgrad zu prüfen. Wir werden ihm zunächst einen beliebigen Text vorlegen und ihn auffordern, möglichst rasch und möglichst genau alle „t“ und alle „e“ in dem Text anzustreichen. Dieser Text wird von den Psychologen „Bourbon-Probe“ genannt — man ermittelt mit seiner Hilfe die Begabung eines Menschen für Aufgaben, die eine dauernde Aufmerksamkeitleistung verlangen.

Jetzt wollen wir die Beobachtungsfähigkeit und das Gedächtnis unseres Prüflings feststellen. Zu diesem Zwecke lassen wir ihn zwei Minuten lang die Photographie eines Verkehrs-unfalls betrachten und decken sie dann zu. Nach kurzer Pause werden Fragen über Einzelheiten, die auf diesem Bilde zu sehen sind, gestellt. Wenn dieses Experiment gleichzeitig mit mehreren Personen gemacht wird, zeigt es übrigens in den meisten Fällen mit überzeugender Deutlichkeit, wie skeptisch man die Aussagen von „Augenzeugen“ irgend einer Begebenheit betrachten muß.

Was ist ein „Eidetiker“?

Nun wird natürlich derjenige die beste Beobachtungsgabe haben, der die meisten richtigen Antworten auf die Frage nach den Einzelheiten des Bildes geben kann? Das braucht überraschenderweise durchaus nicht der Fall zu sein, und gerade dieses Beispiel zeigt besonders deutlich, daß all die „Intelligenzaufgaben für Laien“, die sich jetzt so vielfach in Zeitschriften und Magazinen finden, eben nicht mehr sind als ein Scherz oder ein lustiges Gesellschaftsspiel. Psychologische Forschungen der letzten Zeit haben nämlich gezeigt, daß namentlich unter jugendlichen Personen häufig eine sogenannte „eidetische“ (vom griechisch eidos = Bild) Veranlagung vorkommt, die den Wert der zuletzt erwähnten Intelligenzprüfung völlig ausschalten kann. Ein Mensch mit einer solchen Veranlagung — sie ist namentlich von dem Märburger Forscher M. Sänisch sehr eingehend erforscht worden — hat ein von ihm genau betrachtetes Bild so anschaulich vor sich, daß er es sozusagen noch „sieht“, wenn das Bild selbst schon weggenommen wurde. Er liest also dann

auf die Fragen die Einzelheiten der Vorlage von seinem Anschauungsbilde ab, ohne damit die geringste Intelligenzleistung zu vollbringen; dieses Beispiel zeigt deutlich, wie vorsichtig die Ergebnisse derartiger Intelligenzprüfungen im Ernstfall beurteilt werden müssen.

Können Sie logisch denken?

Um die logischen Fähigkeiten eines Menschen zu untersuchen, kann man zum Beispiel folgendermaßen vorgehen: man liest ihm etwa zehn Wortreihen von je drei Worten vor, die in einem logischen Zusammenhange miteinander stehen, also entweder Schneider — Nadel — Anzug, Sommer — Hitze — Schatten, Feuer — Wasser — Rettung usw. Nach einer Pause wird der Prüfling aufgefordert, die Wortreihen richtig zu ergänzen, wenn ihm jeweils nur die beiden ersten Worte der Reihe vorgelesen werden. Dieser Test gestattet eine Beurteilung der Merkfähigkeit für logische Zusammenhänge. (Kausalgedächtnis.)

Die gleichen Wortreihen kann man auch verwenden, um die Phantasie und Kombinationsgabe eines Menschen zu prüfen: in diesem Falle besteht die Aufgabe darin, in sich logisch richtige kleine Geschichten zu erfinden, die auf den drei Worten aufgebaut sind. Diese Aufgabe kann sehr schwer werden, wenn mehrere Geschichten über die gleichen drei Worte erzählt werden sollen. — Andere Prüfungen der logischen Fähigkeit verlangen die Bildung von Oberbegriffen zu vorgelegten Wortgruppen; es werden zum Beispiel die Worte „Wertbrief“, „Postanweisung“ und „Scheck“ genannt, wobei die Lösung dieser natürlich sehr leichten Aufgabe lautet: Mittel zur Geldüberweisung.

Das Baby im Intelligenzexamen.

Nur ein paar Worte über die in letzter Zeit besonders eingehend bearbeitete „Intelligenzprüfung“ von Kindern. Die beiden Wiener Psychologinnen Charlotte Bühler und Hilde-

gard Hezer haben ein Verfahren ausgebildet, das für jedes Kindesalter vom ersten Monat bis zum siebenten Lebensjahre bestimmte Aufgabenreihen zur Verfügung stellt und so die geistige Entwicklung der Kinder zu prüfen und mit dem „Durchschnittsschema“ zu vergleichen gestattet. Ein Säugling von einem Monat soll zum Beispiel auf Störungen hin Abwehrbewegungen machen, mit acht Monaten soll er nach hingehaltenen Gegenständen langen, mit drei Jahren Knöpfe selbständig öffnen und schließen können, mit sechs Jahren soll ein Vers von 16 Silben nachgesprochen werden usw. Auf diese Art ist man mit Hilfe des langjährig erprobten und zusammengestellten Tests in der Lage, die jeweilige Entwicklungsstufe eines Kindes sehr genau festzustellen.

Wer ist intelligent?

Diese kleine Auslese einiger „Intelligenz-Tests“ mag genügen, um uns die erstaunliche Vielseitigkeit dieser Prüfungsmethode zu zeigen. Die Beurteilung derartiger Prüfungen erfordert allerdings ein sehr hohes Maß von Wissen und Erfahrungen — allein schon deshalb, weil sich die geistigen Fähigkeiten eines Menschen durchaus nicht ohne weiteres durch „Zusammenzählen“ der einzelnen Prüfungsergebnisse feststellen lassen. Ein bedeutender Mensch kann zum Beispiel ein sehr schlechtes Gedächtnis haben (denken wir an die zahllosen Witze über den zerstreuten Professor) oder auf einem anderen Teilgebiet vollkommen versagen und doch über eine weit höhere Intelligenz verfügen, als ein anderer, dessen Prüfung im einzelnen günstigere Resultate ergab. Entscheidend für die Auswertung der „Tests“ ist die Art, wie sich die Eigenschaften bei einem Menschen verbinden, entscheidend ist seine innere geistige Struktur... kurz gesagt, das, was wir die geistige Persönlichkeit eines Menschen nennen.

Dr. W. Hoffmann.

Ermunterung.

Tue doch die Augen auf,
Liebe Seele, aus dem Ueberdruß!
Sieh den Fluß im schnellen Lauf,
Sieh der Wolken ruhend Bild im Flusse:
Steht doch fest und kann nicht mit verfließen,
Oh, so bleibt auch ruhiges Genießen,
Stehet überm Strom der flüchtgen Zeit,
Schafft sich träumend eine Ewigkeit.

Weinet auch die Rebe heut,
Sie muß grünen, blühen, Früchte tragen;
Laß der Knospe Heimlichkeit
Vor dem hellen Lichte anfangs zagen.
Daß sie ausbricht, möcht das Herz ihr brechen,
Doch sie wird sich bald im Glanze rächen:
Wie ihr's geht, so ging's zu aller Welt —
Liebe Seele, sei zur Luft gesellt!

Achim von Arnim.